

Godthaab d. 23. Mai 1883
(morgens 4 uhr)

Liebe Elisabeth!

Eben bleibt mir noch ein stückschen ruhe, dass ich mit diesem ersten schiff in kürze an dich schreiben kann; doch ist dies nur möglich geworden dadurch, dass das schiff wegen ungünstigen wetters nicht zur bestimmten zeit fortkam, und deshalb noch hier liegt. Mit diesem schiff, was den 12. te Mai hier ankam, - nachdem es schon an deinem geburtstag bei Sukkertoppen eingelaufen und die mit demselben gekommenen briefe am 9. hier eingetroffen waren, - erhielt ich auch deinen brief, aus dem ich dann mit innigem dank gegen den Herrn sah, dass ihr – du und dein I. mann – bei allen schwachheiten und nöthen dadurch seine freundlichkeit reichlich habt erfahren dürfen. Auch mir ist es im vergangenen jahre sehr gut gegangen: äusserlich habe ich mich einer besseren gesundheit erfreuen dürfen, als seit mehreren jahren, indem nämlich der böse husten, der mich einige jahre schlimm geplagt hatte, in den letzten jahren aber allmählig etwas besser geworden war, in diesem winter völlig abging, so dass ich nun schon seit ein paar monaten in der nacht ganz meine frühere ruhe wieder habe, und in weiterer folge davon auch wieder hübsch früh aufstehen kann, was mir sehr viel werth ist. Ferner: schon seit einer reihe von jahren bin ich auf dem einen ohr sehr schwerhörig gewesen, so dass ich eigentlich nur mit dem andern hörte, und auch mit dem nicht gut. Vorvorigs (sic) jahre – ich denke, es war im späthjahre 1881 – wurde auch da bisher noch vergleichsweise gut

gewesenen ohr sehr schwerhörig, so dass ich seitdem nur hören konnte, was in meiner unmittelbaren nähe sehr laut gesprochen wurde. Nun aber, einmal anfangs October, gingen eines morgens plötzlich beide ohren auf, und zwar das am längsten taub gewesene zuerst; und seitdem höre ich nun wider sehr gut. Das war das äusserliche; innerlich hat der treue heiland mir noch viel mehr gnade erwiesen, besonders indem er mich manche mir ganz neue blicke hat thun lassen in versteckte, mir bisher theils völlig verborgen gewesene, theils als ganz unbedeutend erschienene winkel und falten meines elends, wofür ich ihm nicht genug danken kann.

Deinen zweiten vorjährigen brief, in dem du mir den heimgang unsers I. bruders Emanuel mittheiltest, habe ich zugleich mit den von Emma Kl. Mir zugeschickten abschriften seines lebenslaufs und der begräbnissrede mit dem letztem schiff am 7. n Sept. erhalten. Meine antworten kamen leider nicht mit dem selben schiff fort, sondern mit den später – am 20! Sept – zum kryolitbruch abgesandten posten, die aber wegen eis umkehrten, so dass die ganze post im lande liegen blieb. Die meisten der mitgewesenen briefe – darunter auch meine – wurden dies frühjahr in der oserwoche wieder dorthin abgesandt, und sind auch hingekommen; da aber der dampfer, der diese post mitzunehmen pflegt, dies jahre ungewöhnlich spät ankam (erst anfang Mai), so ists wohl die frage, ob sie sonderlich früher nach Europa kommen werden, als diese jetzt mit „Thorvaldsen“ von hier abgehenden. Dies jahre wird die letzte post für uns hier vermutlich dieses selbige schiff Thorvaldsen werden,

was auf seiner zweiten reise zuletzt hieher kommen soll, um die hier stationierten meteorologen an bord zu nehmen. Da sollte ich doch suchen vorher mit dem fertig zu sein, was ich hinaus zu schicken habe.

Meinen besuch bei Lfels kriegte ich ja vorigen sommer ausgeführt, und habe sehr gut davon gehabt, obgleich die ausführung hinter dem wunsch zurückblieb, insofern ich nämlich nicht weiter südwärts kam, was ich gern gewollt hätte. Jetzt ist br. Starich hier; sein halsübel war den winter schlimmer, wird aber jetzt wieder besser. Es war schon die rede davon, dass er vielleicht doch würde hinausreisen müssen; da es sich aber nun wieder bessert, ists wohl die frage. Für mein theil hoffe ich, dass er bleibt.

Der letzte immer noch nicht ganz vergangene winter war sehr unruhig, im ganzen genommen etwas streng, dabei schneereich und mit viel starkem und unregelmässigem wind, auch bedeutend stürmischer, als der vorjährige. Vom letzten drittel des Jan. bis anfang März war zugleich die kälte streng; in der zeit hatten die leute viel noth mit dem allenthalben herumtreibenden frischen eis, was stellenweise den erwerb längere zeit sehr hinderte. Wo das eis sich fest legte, war es besser, und ganz in süden – bei Lnau u. Fthal u. umgegend – sollen die leute es sogar sehr gut gehabt haben.” Geschw. Warmow gedenken dies jahr das land zu verlassen, seines gesundheitszustandes wegen.

Nun ists vorbei mit der ruhe, daher ich schliesse, in der hoffnung später mehr schreiben zu können. Zum schluss also einen recht herzlichen grus – auch an deinen l. mann – von deinem bruder

Sam Kleinschmidt

P.S. Pastor Balle reist mit diesem schiff mit seiner familie nach Europa auf ein jahr (vermuthlich); sein einstweiliger nachfolger heisst Lützen, ist ein ganz junger mann.